

# Zug erinnert an das Morden der Nazis

Ausstellung im Heidekreis zur Deportation und Tötung von Kindern und Jugendlichen

vo **Soltau**. „Wie Fotos aus dem Kinderbuch sind sie“, beschrieb Barbara Meier im Soltauer Kulturausschuss die Wirkung der Exponate. Die Bilder dokumentieren eines des dunkelsten Kapitels der deutschen Geschichte. Sie entreißen die Opfer der Anonymität, geben ihnen Gesichter und Namen. „Zug der Erinnerung“ heißt die geplante Ausstellung, die die Mitarbeiterin der Geschichtswerkstatt in der von Volker Wrigge geleiteten Sitzung vorstellte.

Der „Zug der Erinnerung“ besteht aus mehreren Waggons, in denen die Geschichte der europäischen Deportationen durch das Nazi-Regime in beispielhaften Biografien nacherzählt wird. Über Tausende Kilometer verschleppten die SS, das Reichsverkehrsministerium und die Deutsche Reichsbahn mehr als eine Million Kinder und Jugendliche. Die Fotos der Opfer und ihre letzten Briefe, die sie aus den Reichsbahn-Waggons warfen, stehen für das Los von Millionen.

Das alles spielte sich nur fern-

ab der Heide ab, „es hat auch hier stattgefunden“, erinnerte Meier an Tausende Menschen, die im 2. Weltkrieg, zusammengepfercht in Viehwaggons, über die Gleise der Heidebahn in die Konzentrations- und Vernichtungslager gekarrt wurden.

Hunderttausende Besucher haben die rollende Dokumentation bereits angesehen. Im November soll die Ausstellung auf drei Bahnhöfen an der Heidebahn zu sehen sein: am 2. und 3. November in Soltau, am 4. und 5. November in Walsrode und am 6. und 7. November in Schwarmstedt.

## Täter werden genannt

Statt entsetzlicher Bilder sind Andenken zu sehen, die aus jedem Familienalbum stammen könnten. Zu sehen ist das Lächeln der Kindheit und der Optimismus der Jugend. Aus Auschwitz und den anderen Lagern kehrten nur wenige Kinder zurück. Auch werden mehrere Täter der unterschiedlichen Funktionsebenen vorgestellt,

die für den Transport der todgeweihten Kinder und Jugendlichen sorgten.

Fast sämtliche deutschen Bahngleise, so ist unter [www.zug-der-erinnerung.de](http://www.zug-der-erinnerung.de) nachzulesen, waren in das Deportationsgeschehen einbezogen. Das hätte ohne die Dienste der Reichsbahn nicht funktionieren können.

Parallel zum Ausstellungszug plant die Geschichtswerkstatt ab Oktober Veranstaltungen zum lokalen Geschehen jener Zeit. Auch das sowjetische Kriegsgefangenenlager bei Bad Fallingbommel und die Zwangsarbeit in der Bomlitzer EIBIA

werden thematisiert.

Für den „Zug der Erinnerung“ wird kein Eintritt erhoben. Aber er kostet viel Geld, rund 30000 Euro, mit dem Rahmenprogramm, für den sechstägigen Halt im Heidekreis. Für den Zug selbst müssen die Initiatoren laut Meier 4000 Euro pro Tag berappen, den größte Teil an die Deutsche Bahn.

Die Stadt wird nach dem Willen des Ausschusses das Projekt unterstützen, mit Blick auf die angespannte Finanzlage aber nicht so hoch aus, wie von der Geschichtswerkstatt erhofft – „mindestens 1000 Euro“, aber auch nicht viel mehr.

## Kommentar

### Dringend aufarbeiten



Von Reinhard Vorwerk

Auch wenn es viele nicht mehr hören können, vielleicht auch gar nicht wollen: Die gezielte Deportation von Kindern und Jugendlichen ist ein bisher nur wenig bekannter Aspekt im düstersten Kapitel deutscher Geschichte, der dringend aufgearbeitet werden muss. Deshalb ist jetzt, wo sich der Beginn des Zweiten Weltkrieges mit dem Überfall Deutschlands auf Polen am 1. September zum 70. Mal jährt, der richtige Zeitpunkt.

Noch gibt es viele Zeitzeugen, die das Unbegreifliche

zwar nicht begreifbar machen, aber wenigstens etwas zu der Zeit, den Umständen sagen könnten. Die Kosten für die Zug-Ausstellung sind hoch, aber wenn man sie breiter verteilt? Die Todeszüge sind ja durch viele Gemeinden gefahren. Vielleicht wirkt es sich ja positiv auf die Finanzierung aus, dass mittlerweile Landrat Ostermann die Schirmherrschaft für die Ausstellungstrilogie übernommen hat.

Nicht nachvollziehbar, weil vorgeschoben, wirkt die Argumentation der Deutsche Bahn AG, wenn sie sich auf die ehrene Gesetzeslage beruft, die keine Ausnahme zulasse. Ausgerechnet diejenigen, die eine der traurigsten Episoden aufarbeiten wollen, müssen dafür beim Nachfolger eines der Verursacher zahlen. Denn die Züge der heutigen Bahn AG fahren auf Trassen, die einst der Reichsbahn gehörten.

## Bahn: Kein Profit

vo **Soltau**. Die Deutsche Bahn AG wolle sich keinesfalls einer Verantwortung entledigen und auch keinen Profit aus dem Betrieb des „Zuges der Erinnerung“ ziehen. Mit dieser Klarstellung reagierte auf Nachfrage der Böhme-Zeitung ein Sprecher der Berliner Konzernzentrale auf Vorwürfe im Soltauer Kulturausschuss. Das Eisenbahngesetz zwingt die Bahn, für jede Fremdnutzung ihrer Schienen und Bahnhöfe eine festgelegte Gebühr zu erheben – „ohne Ausnahme“.

Der Sprecher verwies darauf, dass die Bahn Anfang Juli alle

bis dahin erzielten Einnahmen, 175000 Euro, an eine gemeinnützige Stiftung übergeben habe, an „Erinnerung – Verantwortung – Zukunft“ und nicht an die Initiative „Zug der Erinnerung“. Diese war nach eigenen Angaben von der Übergabezeremonie ausgeschlossen.

Laut dem Bahn-Sprecher arbeitet das Unternehmen, das im Übrigen nicht Rechtsnachfolgerin der Deutschen Reichsbahn sei, die Rolle der Reichsbahn während des Dritten Reichs auf: „Mit anderen Organisationen und auch mit eigenen Gedenkstätten.“